

wieder: ... *scribit super ‚Domine quis habitabit‘, scribit de morte Graciani*²³; sie lösen also den Eintrag in zwei verschiedene Titel auf. In den meisten Handschriften – so auch in dem vorzüglichen Admonter und in dem neu hinzugekommenen Göttweiger Codex – fehlt jedoch das zweite *scribit*: der Eintrag lautet hier: *scribit super ‚Domine quis habitabit‘ de morte Graciani*²⁴. In dem überwiegenden Teil der handschriftlichen Überlieferung bezieht sich demnach diese Stelle nur auf ein einziges Werk des Ambrosius, nämlich auf einen Kommentar zu dem durch das Incipit bezeichneten 14. Psalm²⁵, der den Tod des Kaisers Gratian behandeln soll. Eine derartige Schrift des Ambrosius läßt sich allerdings nicht nachweisen; doch ist in diesem Zusammenhang noch nicht bemerkt worden, daß sich ausgerechnet aus dem Regensburg des 12. Jahrhunderts eine weitere Nachricht von diesem ominösen Werk erhalten hat.

In der bekannten und zum Teil noch im Original erhaltenen Korrespondenz der Regensburger Kanoniker Paul (von Bernried) und Gebhard mit Angehörigen des höheren Mailänder Klerus, vor allem aber mit Martinus Corvus, dem Thesaurar und späteren Propst von San Ambrogio, ist die Suche nach verschollenen Schriften des hl. Ambrosius eines der wichtigsten Themen²⁶. In einem von der Forschung ins Jahr

²³) Vgl. E t t l i n g e r, Anonymus (wie Anm. 5) S. 50 und S w i e t e k, Wolfger (wie Anm. 9) S. 123 Z. 265 f.

²⁴) So der Text in A, Go, E und V; S w i e t e k, Wolfger (wie Anm. 9) S. 244 bezieht diesen Eintrag „to Ambrose’s De obitu Valentiniani (hg. von O. F a l l e r, CSEL 73 [1955] S. 327–367) which deals peripherally with Gratian’s death“, wobei er jedoch übersieht, daß bereits Faller in der Einleitung zu dieser Schrift (wie oben) S. 108* festgestellt hat, daß eine ganze Reihe von Handschriften unter dem Titel De obitu Gratiani den Kommentar des Ambrosius zu Ps. 61 (hg. von M. P e t s c h e n i g, CSEL 64 [1919] S. 378–397) überliefern. Vgl. zum Sachverhalt zuletzt Giuseppe B i l l a n o v i c h, Testi ambrosiani nelle biblioteche dei canonici di Sant’ Ambrogio e del capitolo di Santa Tecla, in: Ambrosius episcopus 1, hg. von G. L a z z a t i (1976) S. 5–34, hier S. 32, der den Kommentar zu Ps. 61 zu den „sermoni funebri imperiali di s. Ambrogio“ rechnet.

²⁵) Mit dem Incipit *Domine quis habitabit* beginnt nach der Zählung der Vulgata der 14., nicht der 15. Psalm, wie E t t l i n g e r, Anonymus (wie Anm. 5) S. 51 und S w i e t e k, Wolfger (wie Anm. 9) S. 244 der Psalmenzählung Luthers folgend angeben.

²⁶) Zu Paul und Gebhard vgl. zusammenfassend W a t t e n b a c h - S c h m a l e, Deutschlands Geschichtsquellen (wie Anm. 2) S. 244 f. – Allerdings ist dort die maßgebende Edition der Mailänder Korrespondenz, besorgt von Marco M a g i s t r e t t i, Una corrispondenza Ambrosiana del secolo XII, La Scuola Cattolica 25 (1897) S. 494–504, nicht verzeichnet; zum Briefwechsel zuletzt Horst F u h r m a n n, Franziskus Töpsl über Paul von Bernried, in: Land und Reich. Stamm und Nation. Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag, hg. von A. K r a u s 1 (1984) S. 339–353 (mit einer Konkordanztafel sämtlicher Druckorte der Briefe S. 353). – Überhaupt scheint das literarische Oeuvre von Paul und Gebhard in der Forschung noch nicht voll erfaßt zu sein. Aus St. Mang in Stadtamhof, also aus dem Stift, in dem die beiden Kanoniker wirkten, haben sich zwei zu Beginn des 17. Jahrhunderts angelegte Handschriftenverzeichnisse erhalten (München, Bayerische Staatsbibliothek, CbmC 3 fol. 107^r–132^v und clm 1387 fol. 1^r–13^v), die es ermöglichen, die mittelalterliche Bibliothek des im 30jährigen Krieg völlig zerstörten Klosters zu rekonstruieren. Darin findet sich folgen-